

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

28.2.1877 (No. 50)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. Februar.

№ 50.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat März werden bei der Expedition sowohl wie bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlichen Postdirektor Karl Bey in Kaschau die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königl. Preussischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 26. Febr. Das Herrenhaus erledigte heute vier unerheblichere Vorlagen; unter diesen wurde der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen bezüglich der Unterhaltung der See-Schiffahrts-Zeichen auf der Unterweser und der Strand-Schutzwerke von Wangeroge unterändert nach dem Regierungsentwurfe, die Vorlage wegen der Grenzregulierung zwischen Preußen und Hamburg nach den Kommissionsanträgen angenommen.

† Berlin, 26. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte in der heutigen Sitzung zunächst kleinere Vorlagen und trat hierauf in die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. Uebernahme der Zinsgarantie für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahn ein. Zu § 1 wurde von Hammacher der Zusatz beantragt: Zur Perfektion des Vertrages mit der Berlin-Dresdener Bahn ist bei Fortdauer des Widerspruchs der sächsischen Regierung die zustimmende Entscheidung des Bundesrathes gemäß § 76 der Reichsverfassung erforderlich.

Für den Gesetzentwurf ergriffen außer Hammacher noch v. Zedlitz und Wehrenpennig das Wort. Gegen denselben wendete sich Birchow, der überhaupt jeglichen Schritt zur Verwirklichung der Reichs-Eisenbahn-Zwee bekämpfte. In Entgegnung auf Birchow's Ausführungen erklärte der Handelsminister: Die Regierung lasse sich in ihrer einmal eingeleiteten Eisenbahn-Politik nicht beirren. Folge man dem Vorschlage, das Endstück der Bahn nach Dresden hin in die Betriebe der sächsischen Regierung zu lassen, so werde dadurch den Privatbahnen eine viel schädlichere Konkurrenz gemacht, als wenn Preußen die ganze Linie übernehme. Der Standpunkt der Regierung sei der, daß dieses Unternehmen (die Berlin-Dresdener Bahn), welche vertragsmäßig einheitlich begonnen sei, auch einheitlich bleiben solle. Die Regierung wolle die Rechte hinsichtlich der Tarif- und Zugbetriebs-Gestaltung, welche sie im Jahr 1872 für die fragliche Linie erlangt habe, jetzt nicht aufgeben. Auch bei einem Wechsel in der Person des Konzeptionärs dürfe man die Rechte der preussischen Regierung nicht einfach als befeitigt ansehen. Der ehrlichste Weg, den Streit zwischen Preußen und Sach-

sen zu lösen, sei der, von dem durch die Reichsverfassung gebotenen Rechtsmittel Gebrauch zu machen, also den Bundesrath entscheiden zu lassen; dieser Entscheidung werde sich die preussische Regierung bedingungslos unterwerfen. Das Haus möge der Regierung folgen und nicht von dem einmal eingeschlagenen Wege abweichen.

Hierauf bemerkte der Finanzminister, was das Vertrauen der Aktionäre zur Verwaltung der Berlin-Dresdener Eisenbahn anlangt, so gewähre die bevorstehende Generalversammlung denselben das Recht, den Vertrag abzulehnen. Der preussischen Regierung habe nur die Pflicht obgelegen, in dieser Sache zur rechten Zeit das Richtige zu thun, und dies habe sie gethan. Nachdem hierauf die Debatte über § 1 geschlossen war, wies Minister Camphausen gegenüber Aeußerungen des Referenten Abg. Berger die Ansicht zurück, daß er 1873 für Erhöhung der Eisenbahn-Tarife eingetreten sei, und erklärte ferner das Gerücht, daß zwei Minister aus der Vorlage eine Kabinettsfrage machen wollten, für falsch; die Kabinettsfrage werde darum nicht gestellt, weil das abzugebende Votum des Hauses sich auf die verschiedensten Motive bei den einzelnen Mitgliedern stütze. Wenn man aber wolle, daß die Minister ihre früheren Grundsätze verläugnen sollten, so werde er seinerseits die Kabinettsfrage stellen. (Beifall.) Der Handelsminister Achenbach schloß sich dieser Erklärung auch für seine Person an. Schließlich genehmigte das Haus mit 189 gegen 182 Stimmen in namentlicher Abstimmung den § 1 mit dem Zusatz Hammacher's. Alle übrigen Paragraphen wurden ohne Debatte angenommen.

Hierauf trat das Haus in die dritte Lesung des Staatshaushalts-Etats ein und genehmigte hierbei die Mehrzahl der zur Berathung stehenden Einzelsetzungen unanändert. Der zum Etat des Ministeriums des Auswärtigen eingebrachte Antrag Lassen auf baldigste Ausführung des Artikels V des Prager Friedensvertrages ward mit sehr großer Majorität abgelehnt. Dagegen fand ein zum Justizetat gestellter Antrag von Michaelis, daß das Rangverhältnis der Justizbeamten bis zu der bevorstehenden neuen Justizorganisation mit dem der Verwaltungsbeamten gleichheitlich geregelt werden möchte, die Zustimmung des Hauses. Fortsetzung der Berathung morgen.

† Wien, 26. Febr. In einer Besprechung der bei Eröffnung des Deutschen Reichstages gehaltenen Thronrede hebt die „Montagsrevue“ hervor: die Zustimmung des Deutschen Kaisers, daß die politische Unabhängigkeit Deutschlands zur Wahrung des Friedens, sowie zur Erhaltung und Befestigung der guten Beziehungen mit den befreundeten und verbündeten Mächten angewendet werden solle, habe speziell ihren unverkennbaren Werth für Oesterreich, das an dem Frieden ein so großes Interesse habe, wie nur irgend ein anderer Staat. Oesterreich müsse aber auch darauf dringen, daß seine individuellen Beziehungen zu den Fragen und den Verhältnissen des Orients gebührend gewürdigt würden, und könne bei Deutschland auf das eingehendste Verständniß seiner politischen Aufgaben und auf die wohlwollendste Unterstützung rechnen. Können Deutschland seine Kraft einsetzen für die Erhaltung des Friedens, so könne es dies auch zum Schutze der konservativen Prinzipien, auf welchen das Dreikaiser-Bündniß ausgerichtet worden sei. Betreffs der orientalischen Frage könne die Befräftigung dieser für die politische Gestaltung Europas wichtigen Thatsache aus den

Worten der Thronrede ohne Zwang und ohne optimistische Selbsttäuschung gefolgert werden.

† Washington, 26. Febr. Präsident Grant äußerte sich in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Associated Press“ dahin, er glaube, daß die Wahl seines Nachfolgers verkündet werden könne, bevor seine Amtsperiode als Präsident zu Ende sei. Die gegenwärtigen Regierungen der Südstaaten würden, wenn sie sich nicht aus eigener Kraft zu behaupten vermöchten, anderen Platz machen müssen; seiner Ansicht nach sei die Bevölkerung es müde, diese Regierungen nur mit Hilfe von Militärgewalt aufrecht zu erhalten.

## Deutschland.

Karlsruhe, 27. Febr. Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 8 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. die Bitte des Franz Joseph Vertinger von Reicholsheim um Aenderung seines Familiennamens in „Schmitt“ betr.; b. die Bitte der Salomon Wölkel Eheleute in Heidelberg um die Ertheilung der Erlaubnis an ihre Kinder Johann und Margaretha, ihren Familiennamen Boje in „Wölkel“ umändern zu dürfen, betr.; c. die Anstellung von Notaren, drey Distrikte und Wohnsitze betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Wiederbesetzung der Bezirks-Thierarzt-Stelle in Buchen betr.; b. die Dekanatswahl in der Diözese Hornberg betr.; c. die Ernennung der Bezirksraths-Mitglieder für den Amtsbezirk Ueberlingen betr.; d. die Aufnahme von Jöglingen in die Taubstummen-Anstalten zu Mersburg und Gerlachshausen betr.; e. die Aufnahme von Jöglingen in die Blinden-Erziehungsanstalt zu Jüdesheim betr. 3) Des Handelsministeriums: a. die Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Forchheim betr.; b. den internen Gütertarif betr.; c. die Ertheilung von Erfindungspatenten betr. 4) Des Finanzministeriums: den Strich des Geometers Friedrich Volk von Keimen in der Dienstliste betr.

A. Berlin, 25. Febr. Die Mehrforderungen für die Verwaltung des Reichsheeres, welche sich auf etwa 6 Millionen Mark belaufen, werden aller Wahrscheinlichkeit nach im Bundesrath nicht beanstandet werden. Der Bundesrath ist von der Nothwendigkeit der Verstärkung der deutschen Armee gegenüber den ungewöhnlichen militärischen Anstrengungen bei den Nachbarmächten, namentlich in Frankreich, überzeugt und wird daher zur Vermehrung von 105 neuen Hauptmannstellen 1. Klasse bei den 105 preussischen Infanterieregimenten seine Zustimmung ertheilen. Daß der Reichstag daselbst thun wird, daran ist gar nicht zu zweifeln, da konservative, Nationalliberale und Freikonservative in dieser Frage die gleichen Anschauungen wie die Regierung und der Bundesrath hegen.

Dem Etat für das Auswärtige Amt auf das Etatsjahr 1877/78 entnehmen wir, daß die fortdauernden Ausgaben für das Auswärtige Amt sich auf die Summe von 5,938,255 Mark belaufen, während die einmaligen Ausgaben die Summe von 1,184,050 M. erreichen. Unter die letzteren sind die Ausgaben zum Neubau des Botschaftshotels in Konstanti-

## In Baden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung aus Nr. 48.)

Valerie schien seine Erregung nicht zu bemerken. „Es läßt sich darüber schwer ein für alle Fälle richtiges Urtheil abgeben,“ entgegnete sie in dem gleichgültigen Tone, in dem man ein allgemeines Thema behandelt; „Insofern allerdings halte ich die von Ihnen genannte Gleichheit für eine Bedingung der Freundschaft, als Neigungen, Welt- und Lebensanschauungen und die individuellen Bedürfnisse zum großen Theile bestimmten Lebenskreise eigensümmlich sind, dem Menschen angeboren und anezogen werden. Es kann das selbstverständlich keine ausnahmslose Regel sein, doch halte ich die Gleichheit der äußeren Lebensbeziehungen für ein freilich recht äußerliches, aber dennoch sehr starkes und zweckmäßiges Bindemittel, das ich persönlich nur schwer entbehren könnte. Ich erschaue Ihnen gewiß als eine recht profaische Natur,“ fügte sie hinzu, indem sie lächelnd zu ihm aufsaß, „das Genie überfliegt freilich alle Schranken und bindet sich an keine Formen und Regeln.“

Arnold schwieg, und sie gingen eine Weile stumm neben einander auf und ab, bis Jenny kam, und sie neckend fragte, ob sie an dem heutigen weiten Wege noch nicht genug gehabt. „Ich habe deine Freundschaft für das Spazierengehen bisher noch nicht gekannt, Valerie,“ sagte Jenny in einem scherzhaft herausfordernden Tone.

„Weil wir vorher nie zusammen auf dem Lande waren,“ entgegnete Valerie, „was sollte uns Statuenmenschen wohl zu Spaziergängen ermahnen, hier ist es meine Liebe für den herrlichen Wald, für die grünen reisenden Felder, für den weiten, ungehemmten Blick, der mich zu Spaziergängen verlockt und mich nie müde werden läßt.“

„Wielleicht ist's auch ein wenig die nie fehlende Begleitung,“ flüsterte ihr Jenny in's Ohr, während sie den Arm um ihre Taille legte.

Valerie erröthete und entgegnete eben so leise: „Wielleicht.“

Der nächste Tag war Arnold's Geburtstag. Zur Feier desselben sollte eine längst besprochene Fahrt nach dem nahen, uralten Bienenwabe unternommen werden. Man wollte sich dort ein Rendezvous mit einigen befreundeten Familien aus der Nachbarschaft geben und in dem Forsthaufe ten Rasse nehmen. Die Gräfin hatte früher als sonst ihr Zimmer verlassen. Seit vielen Jahren hatte Arnold seinen Geburtstag nicht im Elternhause verleben, — er sollte nichts verändertes finden. Nach alter, lieber Gewohnheit ordnete die Gräfin ihm in dem großen Saale unter den alten Ahnenbildern den Geburtstag-Tisch. Der Gärtner hatte wie sonst einen vollen Kranz für denselben winden müssen, und er hatte heute seine ganze Kunst daran gesetzt und die schönsten Blumen, die Gärten und Treibhaus boten; dazu geschnitten. Die Gräfin hatte die mit so vieler Liebe und Sorgfalt gewählten Gaben geordnet, die Mitte des Tisches nahm ihr eigenes, wohlgetroffenes Portrait ein, sie rickte hier und dort noch etwas zurecht und lächelte still vor sich hin. Wie oft hatte sie so an diesem Tage den Tisch für Arnold geschmückt! Ihr war recht festiglich zu Muth und als der Graf in's Zimmer trat, nickte sie ihm so froh und glücklich zu, daß ein humoristisches Lächeln über sein Gesicht glitt. „Nun Dina,“ sagte er, „den Arm um ihre Schultern legend, „du stehst ja aus wie eine Braut, die auf den Brautigam wartet. Ich werde wahrhaftig auf Arnold eifersüchtig werden müssen; ich kann's dir freilich nicht verdenken, wenn du seine Gedanken doch meinem weißen Haare vorziehst.“

Die Gräfin sah mit einem innigen Blicke zu ihm auf und strich sanft über sein weißes Haar. „Ich habe an seine Kinderzeit, an alle die Jahre gedacht, in denen ich ihm den Geburtstags-Tisch mit den Dingen schmücken konnte, die er sich gewünscht. Wie viel hat sich seitdem verändert! Wie viel und wie wenig! Er ist noch derselbe geblieben, er hat noch immer das heitere, offene Kindesgemüth, den frohen, schnell bewegten Sinn, das weiche, anhmiegende Herz. Findest du es nicht?“ fragte sie, als der Graf schwieg. „Gewiß, gewiß,“ sagte er,

aber sie kannte ihn zu gut, um nicht zu wissen, daß sich hinter dem Worte einige Unzufriedenheit verbarg. Sie strich ihm glänzend mit der Hand über die Stirnhaare und fragte: „Was hast du? Was tadelst du an ihm?“

„Seine Unentschlossenheit, sein Zögern und Zagen!“ entgegnete der Graf. „Was soll es, daß er die Sache mit Valerie nicht zum Abschlusse bringt? Ich habe ihm meinen Wunsch und Willen ausgesprochen, der seine Stimmt erstlich damit überein, er kann durchaus nicht fürchten, daß Valerie ihn zurückweisen wird, weshalb macht er nicht ein Ende? Ein Mann muß wissen, was er will und thut, ein energischer Entschluß, und dann eine schnelle Ausführung, so ziemt's den Grafen Bergedorf. Hart und lähn,“ das ist unser Wappenspruch, und alle diese da,“ er zeigte auf die Portraits, die ihm gegenüberhingen, „sind ihm treu geblieben. Ich hoffe heute, unseren Gästen das Brautpaar vorstellen zu können. Es gefällt mir nicht, daß Arnold zögert, uns einen Wunsch zu erfüllen, der ihm nicht einmal ein Opfer kostet.“

„Laß ihm Zeit,“ sagte die Gräfin, „gönne ihnen Beiden, daß die Blüthe der Liebe sich in voller Schöne in ihnen erschließt, bevor das entscheidende Wort gesprochen wird.“

„In meinem Alter hat man nicht mehr viel Zeit zum Warten,“ grölte der Graf, „ich werde heute bei dem Souper einen Toast auf das Brautpaar ausbringen und damit der Sache ein Ende machen.“

„Ich könnte mich ängstigen, wenn ich nicht genau wüßte, daß du's so ernstlich nicht meinst,“ entgegnete die Gräfin, während sie den Blumenkranz auf dem Tische zurecht rückte. „Du denkst nicht daran, Valerie durch dein Eingreifen zu verlegen, das, so sicher sie auch von Arnold's Liebe überzeugt zu sein Veranlassung hat, doch den Glauben in ihr erwecken müßte, als ob er zu der Verbindung durch dich gezwungen werden sollte.“

„Es war in der Krisis immer eine gute, alte Sitte, daß die Eltern ihre Kinder mit einander verlobten, ohne ihren oft sehr un-



nepel mit 500,000 M. berechnet, die Gesamtausgaben des Hauses belaufen sich auf 1,675,000 M. und ist die oben bezeichnete Summe als letzte Rate in dem Etat eingestellt worden. Als zweite Rate zum Bau des Postfachhotels in Wien werden 300,000 M. gefordert. Bezüglich der fortlaufenden Ausgaben werden für den Direktor im Auswärtigen Amt 5000 M. mehr gefordert und zugleich 8700 M. als Befoldung für einen neuen vortragenden Rath in der politischen Abtheilung beantragt. — Für den Botschafter in London werden 39,000 M. mehr gefordert mit Hinweisung darauf, daß die dortigen Botschafter Frankreichs, Russlands und Italiens 160,000, 150,000 und 152,000 M. beziehen. Zu geheimen Ausgaben werden im allgemeinen Fonds 40,000 M. gefordert. Zur Fortsetzung der auf dem Befehl des Deutschen Reichs in Rom begonnenen Bauten werden 64,000 M. beantragt.

Der Etat für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen pro 1877/78 ist erschienen. Derselbe schließt ab in der Einnahme mit 37,555,000 M. (415,000 M. mehr als im Vorjahre), welcher eine Ausgabe von 27,611,000 M. gegenübersteht (56,000 M. weniger als im Vorjahre), demnach ergibt sich ein Ueberschuß von 9,944,000 M. (471,000 M. mehr als im Vorjahre). Außerdem weist der Etat noch eine einmalige Ausgabe von 370,344 M. nach. Nach der dem Etat beigegebenen Denkschrift beträgt die Betriebslänge der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen einschließlich der gepachteten Grenzstrecken 930.50 Kilometer. Im Laufe des Etatsjahres 1877/78 werden nach den zeitigen Dispositionen noch 190.54 Kilom. in Betrieb gesetzt werden. Nach dem Finalabschlusse hat die Bruttoeinnahme der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung im Jahr 1875 rund 35,408,899 M. betragen. Der Etat für 1876 nimmt eine Einnahme von 37,140,000 M. an, oder 5.7 Proz. mehr, die wirkliche Einnahme wird jedoch nach den Ergebnissen des Betriebes in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres die Jst-Einnahme des Vorjahres voraussichtlich nicht übersteigen. Die Ausgaben haben nach dem Finalabschlusse im Jahre 1875 einschließlich der Rückstände dieses Jahres und ausschließlich der Ausgabeanteile aus dem Vorjahre 26,562,044 M. = 8.2 Proz. weniger betragen, als im Etat veranschlagt war. Auch im laufenden Jahre wird die Jst-Ausgabe hinter den im Etat auf 27,667,000 M. oder 4.4 Proz. niedriger als für 1875 angenommenen Beträge, soweit sich nach den Ergebnissen der ersten neun Monate des Jahres übersehen läßt, voraussichtlich um nahezu 2,000,000 M. oder 7 Proz. zurückbleiben. Es läßt sich hiernach mit Grund annehmen, daß der für 1877/78 auf nur 27,615,000 M. oder 0.2 Proz. niedriger als der für 1876 veranschlagte Betrag trotz des Hinzutritts der neuen Strecken zur Deckung der Ausgaben genügen wird. Bis zum Schlusse des Jahres 1875 wurden übrigens auf die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen an Kosten des Erwerbes 341,212,356.31 M. und an Kosten der Anlage 252,406,128.12 M. verwendet. Außerdem sind für die dem Betriebe noch nicht übergebenen Bahnstrecken 12,329,169.91 Mark aufgewendet.

Der Etat des Reichskanzler-Amtes pro 1877/78 ist jetzt auch im Druck erschienen. Derselbe weist auf an Einnahmen 7,631 M. Ferner an fortdauernden Ausgaben beim Reichskanzler-Amt 896,320 M. bei den allgemeinen Fonds 2,308,936 M., bei den Reichskommissariaten 474,050 M., beim Bundesamt für das Heimathwesen 29,700 M., bei den entscheidenden Disziplinarbehörden 9,000 M., beim Statistischen Amt 224,790 M., bei der Normal-Eichungskommission 71,730 M., bei dem Gesundheitsamt 65,350 M. Die fortdauernden Ausgaben betragen demnach insgesamt 4,079,876 M. Hierzu kommen an einmaligen Ausgaben mit 1,725,684 M., und zwar für die St.-Gothard-Eisenbahn 1,053,134 M. für den Umbau und die Einrichtung des ehemals fürstlich Radzivil'schen Hauses als Dienstwohnung des Reichskanzlers (zweite und letzte Rate) 525,000 M. Kosten der Prüfung eines Verfahrens zur Bestimmung des Raffinationswerthes des Rohzuckers 60,000 M. Beitrag zu den Kosten der Fischzucht-Anstalt zu Hünningen 18,100 M. Beihilfe zur Erweiterung des Anstaltsgebäudes des Germanischen Museums in Nürnberg (erste Rate) 24,000 M. Für die Ausstattung des Dienstgebäudes des Statistischen Amtes mit Mobilien und für Regulierung des Terrains 5,050 M. Zu extraordinären technischen Untersuchungen und Anschaffungen, sowie zu extraordinären Publikationen der Normal-Eichungskommission 20,000 M. Zur Vergrößerung der Magazinverwaltung der Normal-Eichungskommission 4000 M. und zur Errichtung einer Fachbibliothek für das Gesundheitsamt 16,400 M.

Der erste beim Reichstag eingebrachte Antrag ist von den Socialdemokraten ausgegangen; er trägt die Namen der Abgg. Demmler und Genossen und geht dahin, das gegen den Abgeordneten Liebtnecht bei dem preussischen Obertribunal

reisen Willen dabei zu Rathe zu ziehen", unterbrach sie der Graf. „Du willst aber auch vor Allem nichts thun, was das Liebesglück Arnolds beeinträchtigen könnte“ fuhr die Gräfin fort, ohne seine letzten Worte zu beachten, „du willst nicht den süßen Zauber hören, der ihn gefangen hält.“

„Ich will ihm nur zu dem sichern Glücke des Besizes helfen,“ erwiderte der Graf, „dort, der alte Hans Christoph, der so energisch aus der weißen Halskrause heraussieht, ist ein würdiges Vorbild väterlicher Autorität. Er hat den Sohn, der immer und immer nicht seinem Besitze sich zu verheirathen nachkommen wollte, weil er irgend ein Bürgermädchen zu lieben glaubte, zum Mittagessen nach Waldenburg ein, und als er ahnungslos eintraf, führte er ihn in den blauen Saal, wo die mit Kranz und Schleier geschmückte Braut seiner Harle, die Thür nach der Kapelle war geöffnet, der Geistliche stand am Altare bereit, die Trauung zu vollziehen, und Hans Christoph der Jüngere hatte so viel Zalt, so viel Hochachtung für seinen Vater, keine Familienscene anzuführen, sondern sich in das Unabänderliche zu fügen. Nun, du kennst ja die Geschichte, und ich meine, er und seine Gemahlin schau'n ganz zufrieden drein, obgleich sie durch eine Zwangswahrsagung zusammengebracht sind.“ (Fortsetzung folgt.)

wegen Beleidigung des deutschen Kriegsheeres schwebende Strafverfahren für die Dauer der Session aufzuheben und den Reichskanzler zu ersuchen, die hiezu nöthigen Schritte zu thun. Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgg. Demmler, Hagenleber, Kapell, Rittinghausen, Most, Bayer, Fritzsche, Hausmann (Westhaveland), Eysoldt, Dickert, Müller, Funnek, v. Sanden-Julienfeld, Hoffmann, Hermes.

\* Berlin, 25. Febr. Die in verschiedenen Blättern verbreiteten Nachrichten von einer Verstärkung der Negere Gar-nison um 4000 Mann sind vollständig erfunden. Die Besatzung der Festung, die ohnehin die stärkste im Deutschen Reich ist, genügt vollkommen, um die derselben vorgezeichnete Aufgabe zu erfüllen.

Dem „Frankf. Journal“ wird von hier telegraphirt: Die Reservisten in Stärke von Hunderttausend Mann werden bereits im April statt erst im Herbst zu Uebungen eingezogen. Große Uebungen sind angeblich nach Ostpreußen ausgesprochen.

Der lang erwartete Gejgentwurf zur Reform der Prüfungen für die deutschen Aerzte wird soeben auf Grund der Vorschläge der einzelnen Staaten im Reichskanzler-Amt ausgearbeitet.

Nach dem „Berliner Börsenkurier“ wurde zu Bern am 19. Febr. durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft von dem bernischen Amtsgericht dem Grafen Hermann v. Arnim und dem flüchtigen früheren Redakteur der „Reichsglocke“, Joachim Gehlsen, eine neue Anklage eingehändigt. Der Audienztermin ist auf den 12. März festgesetzt; Gegenstand der Anklage sind Artikel in Nr. 41 und 42 der „Deutschen Reichsglocke“, überschrieben „Bennigsen contra Bismarck“ und „Das Geheimniß des Reichskanzlers“. Die Anklage behauptet, daß die Staatsanwaltschaft im Besitz eines Theils der Manuskripte zu diesen Artikeln sei, welche zum Theil von dem Grafen Hermann v. Arnim geschrieben seien.

Die Nachricht, daß auch gegen den früheren Landrath v. Dieß-Daber als den tatsächlichen Urheber der Verleumdungen gegen den Fürsten Bismarck gerichtliche eingeschritten werden soll, dürfte sich der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge bestätigen.

Der hochbetagte Abg. Joh. Jacoby in Königsberg hat eine lebensgefährliche Steinoperation glücklich überstanden und befindet sich den Umständen nach ziemlich wohl.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Febr. Ich glaube bestimmt zu wissen, daß eine neue Drei-Kaiser-Zusammenkunft formell angeregt ist. Ob ihr Stattfinden bereits gesichert, vermag ich nicht zu sagen; Zeit und Ort sind natürlich von geringerer Bedeutung.

#### Frankreich.

Paris, 26. Febr. Das „Journal officiel“ meldet, daß die niederländische Regierung ihre Kommission für die Welt-Ausstellung von 1878 ernannt hat. Der Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt: Ehrenpräsident Sr. Kön. Hoj. Prinz Heinrich der Niederlande; Präsident Hr. G. J. G. Klerck, Präsident des Ingenieurinstituts im Haag; Vizepräsident Hr. C. Hartjen, Mitglied der Ersten Kammer der Generalstaaten in Amsterdam.

Der „Vien public“ erfährt aus sicherer Quelle, daß seit einiger Zeit ungewöhnlich bedeutende Quantitäten von Korn, Hafer u. s. w. den Bahnhof von Marseille passiren und nach der italienischen Grenze befördert werden.

Im Abgeordnetenhaus gelangte heute der Text der vom Generalprokurator Jngarde de Lessenberg gegen Paul de Cassagnac eingereichten Requisition zur Vertheilung. Die Anschuldigung gründet sich auf 5 Artikel des „Pays“, welche Kraftstellen, wie die folgenden, enthalten:

„Daß eine Republik gegen ihr Programm läßt, gegen ihre Erklärungen läßt, es an aller Ehrlichkeit in Wablsachen, an aller Unparteilichkeit, ja an allem Schamgefühl fehlen läßt, das ist noch etwas ganz Gewöhnliches und kann uns nicht befremden. . . Kämpfen muß man für die Ehre der Fahne, für seine Ueberzeugungen, für die Interessen der Gesellschaft, und sei es auch nur aus Haß gegen die Republik. . . Für uns war Hr. du Demaine nicht der Kandidat irgend eines Regimes oder einer besonderen Dynastie, sondern der Kandidat der rechtschaffenen Leute gegen die Banditen. . . Die definitive Republik ist ebenso unmöglich, wie das definitive Fieber oder die definitive Cholera; man würde daran sterben. . . Das zweite Kaiserreich ist wieder gekommen Dank der militärischen Legende des ersten, und das dritte Kaiserreich wird wiederkommen Dank der autoritären Legende des zweiten. Das zweite hatte zur Empfehlung Außerlichkeit, das dritte wird den 2. Dezember zur Empfehlung haben. Das Gefühl des Nationalstolzes rief Napoleon III. zurück, das Gefühl der öffentlichen Sicherheit wird Napoleon IV. an dem Tage zurückrufen, da das von der heranabenden revolutionären Revanche bedrohte Frankreich begreifen wird, daß er allein im Stande ist, die Guten zu be-rathigen und den Schlechten Schreck einzujagen.“

In der Abgeordnetenwahl des Vaucluse-Departements hat, wie wir nach dem ersten Wahlgange voraussahen, Dank dem festen Zusammenhalten der Republikaner aller Schattierungen, der radikale Kandidat den Sieg davongetragen. Hr. Saint-Martin erhielt 9701, der Legitimist du Demaine nur 9099 Stimmen.

In der Frage, ob der radikale Lyoner Abgeordnete Du-rand die französische Nationalität besitze oder nicht, hat sich der Friedensrichter des 3. Kantons dieser Stadt, weil es sich um einen völlerrechtlichen Streitpunkt handle, für inkompetent erklärt und Hr. Durand mit seiner Beschwerde über die Entscheidung des Ausschusses an das Zivilgericht verwiesen.

Wir erzählten schon vor einiger Zeit die höchst erbauende Geschichte eines vielfach abgestraften Individuums, Namens Joseph Rivière, welches in verschiedenen Gemeinden der frommen Departements Mayenne und Maine-et-Loire, so namentlich in der Ortschaft Marans als ein Rummel und an allen Uebeln gelähmter Mann erschien, sich einer Pilgersfahrt nach Lourdes anschloß, die er auf dem Rücken eines gottesfürchtigen Wirths ausführte, an der dortigen Wunderquelle eine große Genesungsmodie ausführte und unter diesem Vorwande

den Gläubigen und Klägern eine Menge Geld abschwindelte, um, nach Marans zurückgekehrt, auf die Kunde, daß zwei Aerzte angekommen wären, den wunderbaren Fall zu untersuchen, vom Schauplatz zu verschwinden. Dieser Joseph Rivière hatte sich neulich vor dem Justiz-polizeigericht von Segré zu verantworten. Er gestand ganz offen und in bestem Humor den verübten Betrag. Auf die Frage des Präsidenten, wie er die Rabalstiche, die er sich in das Bein gab, und die Stockschläge, mit denen er sich geißelte, ausgehalten hätte, erwiderte er lachend: „Mit den Nadeln, Herr Präsident, habe ich nur so gethan, mich aber nie wirklich gekochten. Ich trug nämlich unter meiner Fuchshose ein Stück Leder; auf dieses konnte ich losstoßen und schlagen, ohne mir weh zu thun, wogegen es viel Geräusch machte. Die Wunde, die ich mir von Herrn Freslon nur Gotteslohn verdienen ließ, hatte an sich nicht viel zu bedeuten; ich hielt sie durch künstlichen Druck von Tag zu Tage offen.“ Rivière selbst beziffert die erprobten Beträge auf 1700—1800 Fr.; unter den Zeugen vorgelegenen Opfern befindet sich ein reicher Graf, ein Pfarrer und — ein Untersuchungsrichter! Rivière wurde zu drei Jahren Gefängniß und zehnjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die Nebenaus neuesten Meldungen aus Montauban zufolge auch dort im Departement Tarn-et-Garonne, nämlich in einem Weinberge der Gemeinde Dunes im Kanton Anbillars, aufgetreten.

Paris, 26. Febr. Hr. John Lemoine schreibt im „Journal des Debats“:

Ein Antrag zur Ermächtigung gerichtlicher Verfolgungen gegen einen Abgeordneten ist auf Grund von Ermächtigungen der bestehenden Gesetze im Wege der Presse in der Deputirtenkammer gestellt worden. Wie es heißt, soll die republikanische Majorität, gegen welche doch die Beschimpfungen gerichtet sind, jeder Verfolgung abgeneigt sein, und es wird hinzugesagt, daß der Präsident der Kammer, der Hüter der Würde des Körpers, an dessen Spitze er steht, ebenfalls dieser Ansicht ist. Wir bedauern, einer ganz entgegengesetzten Meinung zu sein, und tragen, obgleich er vielmehr weil wir Journalisten sind, kein Bedenken, den Antrag auf Ermächtigung zu Verfolgungen zu rechtfertigen und zu unterstützen. Da wir uns dadurch anheimend mit den Meinungen in Widerspruch setzen, zu denen wir uns hinsichtlich der Pressefreiheit jederzeit laut bekant haben, müssen wir unsere Gründe darlegen. Die Frage, die uns beschäftigt, ist zu unterscheiden in den Anteil des Journalisten und in den des Abgeordneten. Es versteht sich von selbst, daß wir nicht die Verfolgung eines Blattes verlangen oder unterstützen, mag dieses Blatt nun roth, weiß oder dreifarbig, mag sein Sinnbild die Fisse, der Adler, der Hahn oder das Dreieck sein. Wir sind natürlich Anhänger der Pressefreiheit, wir sind es aus Ueberzeugung und im Interesse unseres Berufs. Wir geben nicht zu, daß das französische Volt aus einem andern Zeig gemacht ist als andere Völker, und da es unter diesen solche gibt, welche ruhig leben, indem sie die Presse frei brauchen und mißbrauchen, so setzen wir nicht ein, warum es nicht ein Gleiches thun sollte. Wir sagen es also rund heraus, daß wir die Verfolgung gegen irgend ein Blatt nicht gutheißen, aber wir sind der Ansicht und behaupten, daß wenn ein Blatt unter der Anklage steht, die Gesetze beschimpft zu haben, das Gericht dem Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetze Geltung verschaffen muß.

Das verfolgte Blatt ist das „Pays“ und die Verfolgung gründet sich auf Artikel, die von Hr. v. Cassagnac geschrieben und gezeichnet sind. In diesem Falle hört Hr. v. Cassagnac auf, Abgeordneter zu sein, und wird bloß Journalist. Sein Blatt ist der Beschimpfung der Verfassung und der Gesetze beschuldigt; ob es freigesprochen oder verurtheilt wird, geht uns nichts an. Aber vorausgesetzt, daß die Kammer die von ihr ersorbte Ermächtigung verweigert, daß die Verfolgung gegen das Blatt fortgesetzt und daß es verurtheilt wird, dann wird die Strenge des Gesetzes einen Geranten treffen, der materiell verantwortlich und moralisch unverantwortlich ist, und es wird feststehen, daß die Gesetze allein, welche die Gesetze schaffen, ein Recht haben, sie ungestraft zu verletzen. Damit wird das erste Prinzip der Gerechtigkeit: die Freiheit aller Bürger vor dem Gesetze, umgestoßen werden.

Wenn die republikanische Majorität und mit ihr der Präsident des Abgeordnetenhauses wirklich dafür ist, die Ermächtigung zu gerichtlichen Verfolgungen aus Achtung für die Pressefreiheit zu verweigern, so können wir für diese Rundgebung von Seelengröße nur eine sehr kühle Dankbarkeit empfinden. In Wahrheit kümmern sich die Kammer sehr wenig um die Freiheit der Presse und unsere Gesetze, die fortgeschrittenen unter ihnen nicht ausgenommen, würden mit der größten Ruhe zusehen, wie die Blätter, welche ihnen zuwider sind bestraft werden, was mit einem Worte beweist, daß sie nicht die Freiheit, sondern ihr eigenes Vorrecht verteidigen. Das können wir aber im Namen der Gerechtigkeit selbst nicht zugeben. Diejenigen, deren Amt es ist, Gesetze zu schaffen, müssen mit dem Beispiel vorangehen und Achtung vor denselben lehren. Wenn ein Abgeordneter sich ungestraft erlauben darf, was dem einfachen Bürger verboten ist, erhebt er sich über das gemeine Recht. Wenn es irgend einem Abgeordneten, irgend einem Senator einfällt, sich in irgend einem Blatte Ausschreitungen hinzugeben, welche Seitens eines gewöhnlichen Journalisten von der Justiz nicht gebildet würden, so muß die gesammte Presse die Strafe tragen. Da kommt ein Abgeordneter, der Journalist, oder ein Journalist, der Abgeordneter ist, in unser Haus ich meine das Haus der ganzen Presse — stellt sich an ein Fenster und fängt an, auf die Republik, die Monarchie, die Verfassung, die Vorübergehenden, auf Jeden und Jedes ohne Unterschied zu schießen. Das Haus wird umzingelt, die Justiz misßt sich in den Handel und jetzt wird der Journalist wieder Abgeordneter, er weist die zierlichen Insignien vor, mit welchen unsere Gesetzgeber sich beschenkt haben, und spricht: Ich bin ein Vogel, seht nur meine Fingel! Mein Wohnsiß ist in Versailles, bei dem ehrenwerthen Hr. Grévy, meinem Vorn-mund; wendet Euch an ihn! Man läßt ihn gehen, die Andern aber werden abgeführt. Warum sagt Hr. v. Cassagnac nicht auf der Tribüne, was er in seinem Blatte sagt? Warum schlägt er nicht die Fenster der Kammer statt der unsrigen ein?

Uebrigens scheint Hr. v. Cassagnac sich nicht hinter seine Kolarde verziehen zu wollen; er ist bereit, vor den ordentlichen Gerichten zu erscheinen, und zeigt hierin mehr Rücksicht gegen die Gerechtigkeit, als die Kammer an den Tag legen würde, wenn sie die von ihr ersorbte Ermächtigung verweigerte. Es kommt hier nicht darauf an, ob das Gericht mit der Verfolgung Recht oder Unrecht hat. Wir sagen nur, daß der Verfasser der betreffenden Artikel nicht wegen des Gebrauchs, den er von seinem Abgeordnetenmandate gemacht hat, sondern auf Grund von Thatfachen belangt wird, die in den Bereich der Deffentlich-







# Pferdezucht-Verein Karlsruhe.

Unseren Herren Aktionären theilen wir mit, daß vom 1. März an die von der General-Versammlung beschlossene Dividende für das Vertriebsjahr 1876 mit R. 3. 50 für die Aktie von R. 180. —

bei dem Bankhause **Karlrich Müller** hier unter Vorzeigung der Aktien erhoben werden kann.

Karlsruhe, den 26. Februar 1877.

Der Vorstand.

# Wiesenthalbahn-Gesellschaft.

2465. 3. Die auf 1. März l. J. fällige halbjährige Dividende wurde auf R. 8. 60 resp. R. 10. 75 pr. Aktie festgesetzt und kann bezogen werden in **Basel** bei den Herren **Bischoff zu St. Alban**, in **Lörrach** bei der **Kreis-Hypothekbank**, in **Schopfheim** bei den Herren **Gottschalk & Majer**, an welchen Orten auch die Coupons unserer Obligationen eingelöst werden.

Lörrach, 21. Februar 1877. (H560Q)

Direktion der Wiesenthalbahn.

2500. 1. Freiburg i. B. Einem geehrten Publikum mache ich die höfliche Anzeige, daß ich mit Heutigem den

# Gasthof zum Rheinischen Hof in Freiburg i. B.

übernommen habe, und empfehle mich dem auswärtigen Publikum aufs Beste.

Freiburg i. B., den 25. Februar 1877.

Karl Krastel.

2515. 1. Heidelberg.

Zum gut geheizten

# 130 Personen Circus Corty 80 Pferde

Heidelberg am Bismarckplatz.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag jeden Abend präzis 1/8 Uhr

# Große Vorstellung

in der höchsten Reitkunst und Pferdebekanntnis. Zum Schluß jeden Abend Grosse Steeple-chase.

Großes Parforce-Jagdstück, bis jetzt in keinem Circus zur Ausführung gelangt, arrangirt vom Direktor **Corty**, ausgeführt von Damen und Herrn der Gesellschaft, mit 25 dazu dressirten Jagdhunden und 2 Hirschen. Hierbei werden verschiedene bedeutende Hindernisse, u. A. Hecken, feste Mauern, ein 4 Meter breiter, mit Wasser gefüllter Graben, und zum Schluß die Cascaden auf dem Theater mit Verfolgung der Hirsche in großartigen Sprüngen genommen werden.

Althoff, Nachmittags 4 Uhr, Abends 1/8 Uhr. Corty, Direktor.

# Für Feuerwehren.

2520. Wir haben von einer Stadtgemeinde 200 ältere, sehr gut erhaltene messing. Helme gegen neue an Jablung erhalten und geben solche in größerer oder kleineren Partien sehr gut hergerichtet zum billigen Preise von R. 3. 75 pr. Stück ab. — Wir machen namentlich Landgemeinden auf diese Gelegenheit aufmerksam und hehen Meister zur Verfertigung.

Cannstatt.

Herrn Weisenburger & Cie.,

Feinweberei- und Feuerwehreinrichtungsgeschäft.

# 2518. 1. No. 628. Hochburg. Aus den Obstbaumgärten auf der Domäne Hochburg

können größere Partien Apfel- und Birnenhochbäume, Apfel-, Birnen-, Aprikos-, Pfirsich- und andere Obstbäume abgegeben werden. — Sorten- und Preisverzeichnisse liegen zu Diensten.

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

Freiburg i. B. 2514. 1. Für Drucker, Verleger und Journalisten.

Der Verlag einer viel geleseenen, seit einer großen Reihe von Jahren bekandten Zeitung, mit schöner Abonnementzahl und regsamem Annoncen-Verkehr in einer der ersten Hauptstädte Badens ist zu verkaufen und kann baldigst übernommen werden. In weitem Mittheilungen bereitwillig.

Freiburg i. B. 2522. Anerbieten.

Ein gut empfohlenes gebildetes Mädchen, das 2 Kindern im Alter von 6 und 7 Jahren Unterricht im Deutschen, Französischen und in der Musik erteilen kann, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Näheres in Heidelberg unter der Chiffre O. K. Anlage 18 1 Stiege hoch. — Angabe der Bedingungen und Photographie erwünscht.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

2468. 2. Ein tüchtiger und lantionsfähiger, junger Kaufmann, verheirathet, sucht in einer Stadt oder auf dem Lande ein Colonial- und Spezereiwaren-, oder ein gemischtes Waaren-Geschäft auf längere Zeit pachtweise zu übernehmen. Die besten Referenzen liegen zu Gebote. Es wird dabei jedoch nur auf ein gut renommirtes und gangbares Geschäft gesehen und erbittet sich geällige Offerten die Güteragentur von

Freiburg i. B., am Münsterplatz.

**A. Streit**

Rohe Baumwoll-tuche und Stuhl-tuche

so wie: **Cretzone** versendet in jedem Waache zu **Fabrikpreisen.**

Ettlingen.

2516. Karlsruhe. Geschäftslokal zu vermieten.

In bester Lage der Stadt (Langestraße) in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes, ist auf 23. Juli d. J. ein größeres Geschäftslokal zu vermieten, in welchem seit 15 Jahren mit bestem Erfolge eine Konditorei betrieben wurde.

Dasselbe eignet sich auch in Folge der dazu gehörigen Räumlichkeiten für jedes andere Geschäft.

Nähere Auskunft bei **L. Schneider Wittwe**, Langestraße 137.

2437. 2. Freiburg. Dekonomie- u. Wirthschafts-Verpachtung.

Von dem Gräflich von Kagened'schen Schlossgute zu Siegen — 2 Stunden von Freiburg — werden nachstehende Bestandtheile, welche seither in Selbstwirthschaftung standen, auf längere Dauer verpachtet, und zwar:

30 Morgen Acker,

25 Wiesen, ferner:

das Realrecht zur Ausübung der Gastwirthschaft zur Krone, welche sich bisher eines großen Zuspruchs erfreute.

Der Pacht könnte unter Umständen als-

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe. 2513. Karlsruhe.

2512. 1. Pforzheim. Waldpflanzen.

Aus den städtischen Pflanzschulen können ca. 20,000 Stück Rothbäume und ca. 10,000 Stück Weißbäume (4jährige Setzlinge) abgegeben werden.

Etwalge Offerten sind an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Pforzheim, den 24. Februar 1877.

Der Stadtrath.

Groß.

Freiburg. Verkaufsanzeige.

2420. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau**.

F. 118Q.

2490. 2. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill dahier, ist wegen Krankheit desselben zu verkaufen und steht Anmeldung entgegen das mit dem Verkaufer be